

Lyrik**Lebensfeier über dunklem Grund**

bug. Mit einem launischen Wortspiel überschreibt Leonor Gnos, die 1938 in Amsteg geboren wurde und seit Jahren in Paris lebt, ihren neuen Gedichtband: «Mon âme joue» wird ihr zu «Mohn am Schuh». Spielerisch aber sind ihre Gedichte nur hin und wieder in aufflackernden Lichtflecken. Es ist ein eher dunkler, manchmal schwerer Grundton, der ihren Klang bestimmt. «In der Mitte durchschnitten der Raum / und jede Hälfte hart / wie nach dem ersten Angriff der Nacht / mit dem Gedichtvers in der Hand / teile ich mein Gesicht zwischen dem Augenpaar // alles ist trennbar / keiner und keine braucht sich zu verbinden / und die Welt in Tränen zu sehen».

Abschied und Erinnerung

Die Gedichte sprechen von Liebe und Schmerz, von Freude und Lust und lassen immer erkennen, dass sie aus Erfahrung gewonnen sind. Bewegend sind die Gedichte, in denen Leonor Gnos über den Tod ihrer Mutter spricht. Noch einmal gibt sie der Sterbenden Gegenwart, formt Abschied und Erinnerung zum vielstimmigen Gesang. Und wie diese Lyrikerin Gefühle und Gedanken in klaren Worten ausspricht, so schlägt sich in ihren Zeilen auch der Lärm der Gegenwart mit Krieg und Verbrechen nieder. Es sind Gedichte, die mit offenen Augen und aufnahmebereitem Empfinden geschrieben sind – eine lyrische Lebensfeier.

HINWEIS

► Leonor Gnos: Mohn am Schuh. Gedichte. Verlag Martin Wallimann. 136 Seiten, Fr. 23.–. ◀